



**JAHRBUCH  
DER  
OSWALD VON WOLKENSTEIN  
GESELLSCHAFT**

Herausgegeben  
von  
Hans-Dieter Mück und Ulrich Müller

**Universität Tübingen  
NEUPHIL. FAKULTÄT  
BIBLIOTHEK**

**Band 6  
1990/1991**

Allg  
20  
Jah 13

1008/2

**Universität Tübingen  
NEUPHIL. FAKULTÄT  
BIBLIOTHEK**



# Die mittelhochdeutsche Pilatus-Dichtung und die Literatur im Umfeld des Thüringerhofs 1190-1227

von

Joachim Knappe, Bamberg

"Der Hof Hermanns von Thüringen als literarisches Zentrum", so der Untertitel einer Studie über 'Fürstenhof und höfische Dichtung' von Ursula PETERS, ist in der Forschung stets mit Aufmerksamkeit bedacht worden. (Anm. 1) Besonderes Interesse fand er immer dann, wenn es galt, ein Werk oder einen Dichter historisch zu situieren. Dabei geschieht dieses Inbetrachtziehen des Thüringerhofs keineswegs nur aus den durch die notorische Quellendefizienz bedingten mediävistischen Verlegenheiten. Es gibt dafür gute Gründe. Zum einen existierten im mitteldeutschen Raum nicht so viele Fürstenhöfe, daß bei Werken mit entsprechendem sprachlichen Einschlag die Auswahl unter den zum Mäzenatentum befähigten höfischen Literaturzentren sehr groß wäre. Zum anderen gibt die relativ sichere Tatsache der Förderung dreier epischer Großprojekte durch Hermann I. Anlaß, eine solche mäzenatische Stützung durch den Thüringerhof auch bei weiteren Projekten zu vermuten.

Das Geschäft der Philologie besteht nun darin, derartige Vermutungen durch Falsifikationen mehr oder auch weniger gewiß zu machen. Im Fall der 'Mittelhochdeutschen Pilatusdichtung' muß die positive Vermutung erst noch weiter abgesichert werden, bevor sich auf dem Wege weiterer Kritik ein konsensfähiger Standpunkt ergibt. (Anm. 2) Mein Beitrag ist in diesem Zusammenhang zu sehen.

Die anonyme 'Mhd. Pilatus-Dichtung', ein Fragment, besteht aus nur 621 Versen; ihre Quelle ist die 'Historia apocrypha der Legenda aurea'. (Anm. 3) STEINMEYER hat diese Prosa-'Historia' aus dem 12. Jahrhundert nicht ganz zu Unrecht einen "Roman" genannt. (Anm. 4) Erzählerisch

- 1) U. PETERS: Fürstenhof und höfische Dichtung. Der Hof Hermanns von Thüringen als literarisches Zentrum (= Konstanzer Universitätsreden 113). Konstanz 1981.
- 2) Vgl. u. a. auch die Bemerkung H.-H. STEINHOFFS zu Herbort in: VL 3 (1981), Sp. 1028.
- 3) Ed. J. Knappe: Die 'Historia apocrypha' der 'Legenda aurea' (dt.). In: J. Knappe, K. Strobel: Zur Deutung von Geschichte in Antike und Mittelalter (= Bamberger Hochschulschriften 11). Bamberg 1985, S. 113-172. Zur gesamten Pilatus-Tradition vgl. J. KNAPE: 'Pilatus'. In: VL 7 2. Aufl. (1989), Sp. 669-682.

verbunden werden zu einer einheitlichen Historie die Pilatus-Vita, eine Veronika-Erzählung, Nero-Anekdoten, Ereignisberichte um die Zerstörung Jerusalems und die Judas-Vita.

Der ungewöhnliche und überdimensionierte Prolog des mhd. 'Pilatus', den Walter HAUG ein "einzigartiges literaturtheoretisches Dokument" (Anm. 5) genannt hat, und die großzügige Auslegung der überliefernden Handschrift führten Edward SCHRÖDER in den 30er Jahren zu dem Schluß, daß die mhd. Dichtung ursprünglich die ganze 'Historia' zum Gegenstand gehabt haben sollte und nicht nur den Pilatusabschnitt (Anm. 6), von dem nur ein kleiner Teil auf uns gekommen ist. Der deutsche Text hätte demnach also insgesamt mindestens einen Umfang von 4000 Versen erreicht. (Anm. 7)

WEINHOLD, der 1878 eine kritische Ausgabe herausbrachte, kam bereits zu dem Befund, die Sprache des Werkes stehe derjenigen Herborts von Fritzlar sehr nahe. (Anm. 8) Edward SCHRÖDER hat dies dann in einem eingehenden Sprach- und Reimvergleich untermauert (Anm. 9) und die klare Position formuliert, daß "der deutsche 'Pilatus' ein Werk des Herbort von Fritzlar" sei. (Anm. 10)

Für Herbort als Autor sprechen sprachliche und verstechnische Übereinstimmungen, gleichgerichtete sprachtheoretisch-poetologische Ansichten, eine ähnlich selbständige Stellung gegenüber der Quelle sowie die damit verbundene spezifische Tendenz der Figurengestaltung beim 'Liet von Troye' und der 'Pilatus-Dichtung'. (Anm. 11) Julius SCHWIE-TERING ist dieser Auffassung 1941 in seiner Literaturgeschichte ebenso gefolgt wie MENHARDT in seinem Verfasserlexikonartikel zu Herbort von 1936. Als entschiedener Gegner dieser Position trat dann in den 50er Jahren Friedrich NEUMANN auf, SCHRÖDERs Nachfolger auf dem Göttinger Lehrstuhl. (Anm. 12)

- 4) E. v. STEINMEYER: Die historia apocrypha der Legenda aurea. In: Münchner Museum f. Philologie d. Mittelalters u.d. Renaissance 3 (1914), S. 156.
- 5) W. HAUG: Literaturtheorie im deutschen Mittelalter. Von den Anfängen bis zum Ende des 13. Jahrhunderts. Eine Einführung. Darmstadt 1985, S. 72.
- 6) E. SCHRÖDER: Die Straßburg-Molsheimer Handschrift. In: GGN 1925 (1926), S. 148-160 sowie J. KNAPE: War Herbort von Fritzlar der Verfasser des 'Vers-Pilatus'? Zu den kontroversen Standpunkten Edward Schröders und Friedrich Neumanns. In: ZfdA 97 (1986), S. 181-206, hier S. 189.
- 7) KNAPE (Anm. 6), S. 192 f.
- 8) K. WEINHOLD: Zu dem deutschen Pilatusgedicht. Text, Sprache und Heimat. In: ZfdPh 8 (1877), S. 253-288.
- 9) Abdruck der Untersuchung bei KNAPE (Anm. 6).
- 10) Siehe ebd., S. 183.
- 11) KNAPE (Anm. 6), S. 195 ff.

Da es keine expliziten Quellenzeugnisse zur Autorfrage gibt, können hier alle Standpunkte nur auf Wahrscheinlichkeitserwägungen mit unterschiedlich anzusetzendem Gewißheitsgrad beruhen. So ist das aber auch in zahlreichen anderen Fällen bei Erwägungen zur historischen Einordnung von Texten.

Joachim BUMKE hat in seiner 'Höfischen Kultur' von 1986 die Literatur des Thüringerhofs der Zeit um 1200 in aller Kürze wie folgt umrissen: "Unter Hermann I. (gest. 1217) wurde der Thüringer Hof zum berühmtesten Mittelpunkt der höfischen Dichtung in Deutschland. Drei große Epen sind nachweislich in seinem Auftrag entstanden: Veldekes "Eneit", Herborts "Trojanerkrieg" und Wolframs "Willehalm". Für mehrere andere Werke, die keine Gönnernamen enthalten, wird eine Verbindung zu Hermann von Thüringen vermutet: die Bearbeitung von Ovids "Metamorphosen" durch Albrecht von Halberstadt, die anonymen Epen "Graf Rudolf" und "Athis und Prophlias" und eine Pilatuslegende. Vielleicht war auch die Tugendlehre von Wernher von Elmendorf für den Thüringer Hof bestimmt. Außerdem blühte die Lyrik in Thüringen: Walther von der Vogelweide gehörte zeitweilig zum Hofstaat des Landgrafen ("Ich stehe im Gefolge des freigiebigen Landgrafen"), vielleicht auch Heinrich von Morungen." (Anm. 13) Ähnlich hatte sich BUMKE bereits in seinen 'Mäzenen' von 1979 geäußert. (Anm. 14) Stillschweigende Voraussetzung für diese Zuordnung des 'Pilatus' zum Thüringerhof ist die Annahme einer Autorschaft Herborts oder zumindest eines ihm nahestehenden Verfassers; letzteres hatte selbst NEUMANN eingeräumt. (Anm. 15)

Im Jahre 1990 fallen BUMKES Angaben zur "Thüringischen Epik" im zweiten Teil der von ihm, CRAMER und KARTSCHOKE verfaßten dtv-'Geschichte der deutschen Literatur im Mittelalter' sehr viel knapper aus. Er erwähnt nur noch Veldekes 'Eneit', Herborts 'Liet von Troye', Albrechts von Halberstadt 'Metamorphosen' und 'Athis und Prophlias'. (Anm. 16) Der Pilatus kommt nicht mehr vor. Ihn hat Dieter KARTSCHOKE

12) Zum Pro und Kontra beider Parteien vgl. KNAPE (Anm. 6).

13) J. BUMKE: Höfische Kultur. Literatur und Gesellschaft im hohen Mittelalter. Bd. 2, S. 662 f.

14) J. BUMKE: Mäzene im Mittelalter. Die Gönner und Auftraggeber der höfischen Literatur in Deutschland 1150-1300. München 1979, S. 165 f.

15) F. NEUMANN: Herbot von Fritzlar. In: Zs.d.Vereins f. hessische Geschichte u. Landeskunde 63 (1959), S. 39-50.

16) J. BUMKE: Geschichte der deutschen Literatur im hohen Mittelalter. München 1990, S. 139-146.

in den von ihm erarbeiteten ersten, das Frühmittelalter betreffenden Teil der genannten Literaturgeschichte aufgenommen.

Hierin drückt sich das traditionelle Einordnungsmuster für den 'Pilatus' aus: Der Held ist eine biblische Figur, er gehört darum zu den Legenden bzw. "Antilegenden" (vom letztgenannten Begriff distanziert sich KARTSCHOKE allerdings zu Recht); diese bilden einen wesentlichen Bestandteil der vorhöfischen erzählenden Dichtung des 12. Jahrhunderts; folglich wird der 'Pilatus' hier angesiedelt. Dementsprechend steht er zwischen 'Annolied', 'Albanus', 'Margareta von Antiochien' und 'S. Veit', 'Johannes Baptista', 'Ägidius', 'Juliana' u.a. (Anm. 17) Diese Einordnung in die Legendenliteratur des 12. Jahrhunderts basiert auf zwei Voraussetzungen: 1. Der einzige Überlieferungszeuge, die verlorene Straßburg-Molsheimer Hs., stammt aus dem 12. Jahrhundert (Anm. 18), deshalb ist der 'Pilatus', obwohl er bereits reine Reime hat, ein Werk des 12. Jahrhunderts. 2. Der 'Pilatus' gehört zur Legendenliteratur.

Beide Voraussetzungen sind meiner Ansicht nach mit Zweifeln behaftet. Die kodikologische Prämisse hat Edward SCHRÖDER bereits vehement in Frage gestellt. Für ihn ist es gegenüber älteren Annahmen einleuchtender, die Hs. ins 13. Jahrhundert, etwa "bis in die Zeit um 1210 hinabzurücken". (Anm. 19)

Ich möchte hier nur noch auf ein offen gebliebenes Problem eingehen, das Friedrich NEUMANN gegen SCHRÖDER hervorhob. SCHRÖDER selbst sagt nämlich, die Hs. sei "zweispaltig und ohne Absetzung des Verses" gewesen. (Anm. 20) NEUMANN pointiert gerade dieses Faktum, wenn er betont, daß die Hs. "die Verszeilen nach alter Art noch nicht absetzte (!)". (Anm. 21) Er will damit die frühe Entstehung der Hs. sowie die Datierung des Werkes ins 12. Jahrhundert unterstreichen.

Die altertümliche Epenschreibung, ohne übersichtlich Zeile für Zeile abgesetzte Verse, findet sich aber vielfach auch noch im 13. Jahrhundert, kann mithin nicht als Argument ins Feld geführt werden. Ich verweise hier zunächst auf Hss. von Konrads von Fußesbrunnen 'Kindheit Jesu'. Die Hs. A (Wien, Cod. 2742\*), Mitte 13. Jahrhundert, hat ebenso unabgesetzte Verse wie das Fragment der Hs. L (Berlin SPPrKB, Ms. germ. fol. 1021), erste Hälfte 13. Jahrhundert (frühestens um 1220), das ursprünglich zum

17) D. KARTSCHOKE: *Geschichte der deutschen Literatur im frühen Mittelalter*. München 1990, S. 340-355. Pilatus S. 341-343.

18) KARTSCHOKE (Anm. 17) sagt dies ausdrücklich S. 223.

19) Siehe KNAPE (Anm. 6), S. 153.

20) Siehe ebd., S. 184.

21) F. NEUMANN: 'Pilatus'. In: VL 5 (1955), Sp. 909. Hervorhebung von mir.

Codex St. Gallen 857 gehörte. Die Hs. L ist zweispaltig, hat unabgesetzte, durch Punkte getrennte Verse; ihre Absätze sind durch farbige Initialen gekennzeichnet. Genauso hat man sich nach den Beschreibungen von MASSMANN (Anm. 22) und WEISMANN (Anm. 23) die Straßburg-Molsheimer Handschrift vorzustellen, in der außer dem 'Pilatus' der 'Straßburger Alexander', die 'Litanei'(s) und Hartmanns 'Credo' überliefert wurden. Da diese drei Werke dem 12. Jahrhundert angehören, schloß man, auch der 'Pilatus' stamme aus dieser Zeit.

Auch die folgenden Werke sind in Hss. des 13. Jahrhunderts mit unabgesetzten Versen überliefert:

- Veldeke 'Eneit':

Hs. B (Berlin, Ms.germ.fol. 282), entstanden 1210-1220; die ersten beiden Textseiten zweispaltig mit vorwiegend unabgesetzten Versen, die weiteren dreispaltig mit zumeist abgesetzten Versen. Fragment Wo (Wolfenbüttel, Cod.-Guelf. 404.9 Novorum fol. (4)), 13. Jahrhundert, vielleicht sogar später; 105 unabgesetzte Verse.

- Nibelungenlied:

Hs. B (St. Gallen, Ms. 857), 2. Hälfte 13. Jahrhundert; zweispaltig, Strophen teilweise abgesetzt, Verse nicht. Hs. C (Donaueschingen, Ms. 63), erste Hälfte 13. Jahrhundert; unabgesetzte Verse, Strophen durch große Buchstaben hervorgehoben. Fragment E (Darmstadt, Freiherrl. v. Rödersche Bibl.), Mitte 13. Jahrhundert, unabgesetzte Verse und Strophen. Fragment O (Berlin SPrKB, Ms.germ.Quat. 792), Ende 13. Jahrhundert, unabgesetzte Verse und Strophen. Prager Fragmente S, zweites Drittel 13. Jahrhundert; zweispaltig, Strophen abgesetzt, unabgesetzte Verse. Ähnlich bei weiteren Nibelungenfragmenten.

- Hartmann von Aue 'Iwein':

Hs. A (Cpg 397), Anfang 13. Jahrhundert; unabgesetzte Verse. Fragment C (Cgm 191), 13. Jahrhundert; unabgesetzte Verse.

- Hartmann von Aue 'Armer Heinrich':

St. Florianer Bruchstücke (Berlin, Ms.germ.fol. 923,7a), Anfang 13. Jahrhundert; unabgesetzte Verse.

Die zweite, die generische Prämisse KARTSCHOKES, nach der der 'Pilatus' im Kontext der zeitgenössischen Legendenliteratur steht, ist ebenfalls in Zweifel zu ziehen; jedenfalls, wenn man Legende als Vita eines

22) Deutsche Gedichte des zwölften Jahrhunderts und der nächstverwandten Zeit. Erster Theil: Die Strassburg-Molsheimische Handschrift. Hrsg. v. H.F. MASSMANN (= Bibl.d.ges.dt.Nat.-Lit. 3,1). Quedlinburg, Leipzig 1837.

23) Alexander, Gedicht des zwölften Jahrhunderts, vom Pfaffen Lamprecht. Hrsg. v. H. WEISMANN. Frankfurt a.M. 1850, S. XVII.



Sanctus versteht bzw., hier eher zutreffend, mit veränderten Vorzeichen als Vita eines Bösewichts. Wie eingangs erwähnt, lag dem deutschen Dichter die 'Historia apocrypha der Legenda aurea' vor, in der die Pilatus-Vita nur der erste Teil einer längeren, stofflich vielgestaltigen Historie ist. Edward SCHRÖDER hat gewiß zu Recht angenommen, daß nicht nur ein Teil der Quelle bearbeitet werden sollte, sondern der ganze Text. Die auf diese Weise entstandene längere Verserzählung wäre keine "Legende", sondern eine Versdichtung in der Tradition chronographischer Historien geworden. Dieses Werk hätte sich gut in den Rahmen der übrigen Thüringer-Dichtungen gefügt.

Welche Dichtungen dem Thüringerhof überhaupt zuzuordnen sind, bleibt freilich umstritten. Die hier vorgelegte Übersicht versucht ein Restümee. Alle immer wieder einmal in Betracht gezogenen Werke sind nach dem Grad der Gewißheit in drei Gruppen eingeteilt.

# Literatur im Umfeld des Thüringerhofes um 1200

Datierung	Autor	Werk	Beleg	Mäzen	Literatur*
<b>1. Gruppe ( Auftraggeberschaft textlich bezeugt)</b>					
um 1185	Heinrich von Veldeke	Eneit	Epilog, vv. 13 455 ff.	Hermann (Pfalzgraf)	BUMKE, Mäzene, S. 113f. PATZE, S. 202. LINTZEL, S. 515. MENDELS/SPULER, S. 364
n.1190/ 1210	Albrecht v. Halberstadt	Übertragung der "Metamorphosen"	Prolog, vv. 86-98 (Nennung v. 91), Text unsicher	Hermann I.	BUMKE, Mäzene, S. 165f. DE BOOR II, S. 50f. MENDELS/SPULER, S. 368. LINTZEL, S. 516. PATZE, S. 205.
n.1190/ 1210	Herbort von Fritzlar	Liet von Troye	Prolog, vv. 85ff ("daz hiz der furste herman")  Erwähnung des thüring. Wappens der Ludowinger (vv. 1328f.)	Hermann I.  (Hermann I.)	BUMKE, Mäzene, S. 165. PATZE, S. 203f. LINTZEL, S. 515f. DE BOOR II, S. 47ff.
um 1210	(-)	Psalter der hl. Elisabeth	Stifterbilder von Hermann und Gemahlin Sophie	Hermann I.	BUMKE, Mäzene, S. 161f. PATZE, S. 269. BAYER, S. 70f.
1211/ 13	(-)	Landgrafenpsalter	Stifterbilder von Hermann und Gemahlin Sophie	Hermann I.	BUMKE, Mäzene, S. 161f. PATZE, S. 269.
1213 u.a. (Maurer)	Walther v. d. Vogelweide	Spruchdichtung	Walther zählt sich zum "ingesinde", nennt "Dümge" (L. 35, 7-16); Schilderung des Lebens am "hof ze Dürengen" (L. 20,5) u.a.	(Hermann I.) (Ludwig IV.)	BUMKE, Mäzene S. 163f. MENDELS/SPULER, S. 380/385. PATZE, S. 195f.
1215- 1218	Wolfram von Eschenbach	Willehalm	Prolog, 417, 22ff.  zusätzlich bezeugt durch Reinbot v. Dume (Legende v. hl. Georg, vv. 34-43), 1231	Hermann I. (Ludwig IV.?)	BUMKE, Mäzene, S. 165. PATZE, S. 201. LINTZEL, S. 516.  BUMKE, Mäzene, S. 647. MENDELS/SPULER, S. 370.
1227	unbek. Verf.	Passionsspiele	Zitat von Caesarius von Heisterbach in seiner Elisabeth-Vita	Ludwig IV.	BUMKE, Mäzene, S. 168. PATZE, S. 235f.

## 2. Gruppe (textlicher Bezug zum Thüringerhof)

1200- 1210	Wolfram von Eschenbach	Parzival	Nennung v. "fürste Herman" 297, 16 (Kritik am Hofleben)	Hermann I.	BUMKE, Mäzene, S. 164f. LINTZEL, S. 516.
			Erfurter Weingärten (379, 18f.)	(Hermann I.)	BUMKE, Mäzene, S.165.
			Anspielung auf neue Tänze "von Düringen", 639, 12	(Hermann I.)	MENDELS/SPULER, S. 371. PATZE, S. 194.
			"wip" 827, 27ff. ist Sophie v. Bayern, 2. Frau Hermanns I. (waldens.Laienfrömmigkeit)?	(Sophie v.B.)	BAYER, S. 73 f.
			Kingrimursel ("lantgrave") ist Darstellung Hermanns I.?	(Hermann I.)	PATZE, S. 201 f.
1211/ 1219	Wolfram von Eschenbach	Titulel	von Sophie v.B. für Ludwig u. Elisabeth in Auftrag gegeben (Erziehung zur waldens.Relig.)?	(Sophie v.B.)	BAYER, S. 74 f.
			"Herman von Dürngen" in 82a, 2 genannt; Echtheit der Strophe umstritten	Hermann I.	BUMKE, Mäzene, S. 165.
um 1220	Eberhard von Erfurt	Heinrich und Kunigunde	Nennt sich selbst Thüringer; stolz auf Sprache (vv. 4467 ff.)	(Hermann I.)	BUMKE, Mäzene, S. 166. PATZE, S. 206/207.

## 3. Gruppe (Bezug zum Thüringerhof erschlossen)

um 1170	unbek. Verf.	Graf Rudolf	sprachliche Zuordnung (Hessen o.Thüringen?)	(Ludwig III.)	BUMKE, Mäzene, S. 106f. PATZE, S. 200 f.
1170/ 80	Wemher von Elmendorf	Tugend- lehre	sprachliche Zuordnung; Einfluß/Geschmack des Hofes sichtbar	Hermann (Pfalzgraf)	BUMKE, Mäzene, S. 110/ 136 PATZE, S. 190f. LINTZEL, S. 517.
1170/ 90	Eilhart von Oberge	Tristrant	(zweifelhafte) sprach- liche Zuordnung	(Hermann I.)	BUMKE, Mäzene, S. 112. PATZE, S. 201. LINTZEL, S. 514.
vor 1200	unbek. Verf.	Christus u. Pilatus	sprachliche Zuordnung	(Hermann I.)	PATZE, S. 191. PAPP in: VL.
n. 1200	Biterolf	Alexander- Epos (verl.)	Rudolf v. Ems nennt ihn und sein Werk; nennt ihn als Lyri- ker am Hof Hermanns I.; tritt im "Wartburgkrieg" auf	(Hermann I.)	BUMKE, Mäzene, S. 166. PATZE, S. 205/206. LINTZEL, S. 516.

um 1210	unbek. Verf. Athis und Prophlias	Zuordnung nach Sprache, Stoffwahl und -behandlung	(Hermann I.)	BUMKE, Mäzene, S. 107 DE BOOR II, S. 54. PATZE, S. 206.
um 1210	Ote Eraclius	sprachliche Zuordnung (für bayr. Hof gedichtet?)	(Hermann I.)	BUMKE, Mäzene, S. 166. DE BOOR II, S. 53. PATZE, S. 206.
n.1210	(Herbort) Pilatus	sprachl.-stilist.-inhaltl.- themat. Zuordnung	(Hermann I.) (Ludwig IV.)	BUMKE, Mäzene, S. 165. KNAPE (SCHRÖDER)
v.1217	Heinrich v. Morungen Lieder	Herkunft a.d. thüring. Sangerhausen, Dienst bei Dietrich von Meißn (Schwiegersohn Hermanns I.)	(Hermann I.)	BUMKE, Höf. Kultur: II, S. 663.
um 1225	Christian v. Hamle 6 Lieder in C	sprachliche Zuordnung	(Ludwig IV.)	BUMKE, Mäzene, S. 402f. PATZE, S. 194f.
um 1225	"der tugend- hafte Schreiber" 12 Lieder in C	tritt im "Wartburgkrieg" auf, könnte H. v. Weißensee, Kanzler Hermanns I., sein	(Ludwig IV.)	BUMKE, Mäzene, S. 167. PATZE, S. 195. LINTZEL, S. 516.

**\*Literatur:**

BAYER, Hans: 'gotuot wîp, hânt die sin' (Parz. 827,25). Wolfram von Eschenbach und der thüringische Landgrafenhof. In: Euphorion 74 (1980), S. 55-76.

de BOOR, Helmut: Die höfische Literatur. Vorbereitung, Blüte, Ausklang 1170-1250 (=de BOOR/NEWALD: Gesch.d.d.Lit. Bd. II). München 1979.

BUMKE, Joachim: Höfische Kultur. Literatur und Gesellschaft im hohen Mittelalter. Bde. I/II. München 1986.

BUMKE, Joachim: Mäzene im Mittelalter. Die Gönner und Auftraggeber der höfischen Literatur in Deutschland 1150-1300. München 1979.

KNAPE, Joachim: War Herbort von Fritzlar der Verfasser des 'Vers-Pilatus'? Zu den kontroversen Standpunkten Edward SCHRÖDERs und Friedrich NEUMANNs. In: ZfdA 115 (1986), S. 181-206.

LINTZEL, Martin: Die Mäzene der deutschen Literatur im 12. und 13. Jahrhundert. In: Ausgewählte Schriften. Bd. II. Berlin 1961, S. 507-532.

MENDELS, Judy und Linus SPULER: Landgraf Hermann von Thüringen und seine Dichterschule. In: DVjs 33 (1959), S. 361-388.

PAPP, Edgar: Christus und Pilatus. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2. Aufl. Bd. I. Berlin/New York 1978, Sp. 1238.

PATZE, Hans und Walter SCHLESINGER (Hrsg.): Geschichte Thüringens. Bd. II/2: Hohes und spätes Mittelalter. Köln/Wien 1973.

Was läßt sich nun an Hand dieser Übersicht über die Literaturbestrebungen am Thüringerhof zur Zeit der Landgrafen Hermann I. und Ludwig IV. sagen? Bleiben wir für unseren Zusammenhang bei der Epik. "Am auffälligsten ist, daß der Thüringer Hof sich der damals modernsten Thematik der keltischen Stoffe gänzlich verschlossen hat", so BUMKE. Und weiter: "Die im Auftrag Hermanns I. gedichteten Epen gehören zum Stoffkreis der antiken Romane (Veldekes 'Eneit', Herborts 'Trojanerrieg') bzw. der französischen Heldenepik (Wolframs 'Willehalm'). Dennoch wird man vermuten dürfen, daß die literarischen Interessen des Landgrafen im Sinne Jean Bodels in erster Linie auf 'Wahrheit' und 'Lehre' ausgerichtet waren." (Anm. 24) BUMKE zieht damit sehr vorsichtig ein allgemeines Auswahlkriterium heran. Man greift vielleicht doch nicht zu weit, wenn man ergänzt, daß neben dem höfischen Thema der Liebe ('Eneit') auch der Kampf und vorbildliche Helden ('Liet von Troje') (Anm. 25) sowie die Kreuzzugsthematik ('Willehalm') eine Rolle spielten. (Anm. 26)

Der letztgenannte Aspekt lenkt den Blick auf den Bereich religiöser Literatur, der im Zusammenhang mit dem Thüringerhof gewöhnlich eher vernachlässigt wird. Bekanntlich waren die Landgräfin Sophie, Ludwig IV. und die Landgräfin Elisabeth von schwärmerischer Religiosität. (Anm. 27)

Es liegt daher die Vermutung nahe, daß es auch religiös motivierte Literaturproduktion am Thüringerhof gab. Vielleicht gehört in dessen engeren Umkreis auch das 'Christus und Pilatus' genannte Fragment einer (epischen) thüringischen Passionsdichtung vom Ende des 12. Jahrhunderts. (Anm. 28) Caesarius von Heisterbach bezeugt, daß Ludwig IV. 1227 ein aus eigenen Mitteln finanziertes Passionsspiel veranstaltete. Es handelte sich "nicht um eine Osterfeier, sondern um ein wirkliches Schauspiel, das losgelöst aus dem kirchlichen Rahmen, und anscheinend auch aus dessen zeitlicher Bedingtheit, in der landgräflichen Stadtburg zu Eisenach aufgeführt wurde, und zwar mit einem derartigen szenischen Apparat, daß Caesarius sich veranlaßt sieht, die Kosten ausdrücklich hervorzuheben,

24) BUMKE (Anm. 14), S. 166; vgl. H. de BOOR: Die höfische Literatur. Vorbereitung, Blüte, Ausklang (= de BOOR/NEWALD: Gesch. d. dt. Lit. Bd. II), S. 53.

25) F.J. WORSTBROCK: Zur Tradition des Troiastoffes und seiner Gestaltung bei Herbort von Fritzlar. In: ZfdA 92 (1963), S. 248-274.

26) Die einander folgenden Landgrafen Ludwig III., Hermann I. und Ludwig IV. nahmen an Kreuzzügen teil. Ludwig III. starb auf dem mit Hermann unternommenen Kreuzzug 1189/90, Ludwig IV. auf dem von 1227.

27) H. BAYER sieht sie gar waldensisch-pauperistisch beeinflusst. Vgl. H. BAYER: 'guotiu wip, hänt die sin' (Parz. 827,25). Wolfram von Eschenbach und der thüringische Landgrafenhof. In: Euphorion 74 (1980), S. 55-76.

28) E. PAPP: 'Christus und Pilatus'. In: VL 1. 2. Aufl. (1978), Sp. 1238.

welche der Fürst von sich aus bestritten habe". (Anm. 29) Caesarius von Heisterbach sagt nicht, daß es das erste Passionsspiel von Eisenach war. Aus der Zeit um 1210 bis 1213 stammen die beiden aufwendig mit Buchschmuck und Stifterbildern Sophies und Hermanns gestalteten Thüringer Psalter, Zeugnisse der Hochschätzung repräsentativer Gebets- und Andachtsbücher.

Ein absichtsvoll ausgeführtes 'literarisches Programm' des Thüringerhofes läßt sich insgesamt wohl nicht rekonstruieren. Wesentliche stofflich-thematische Schwerpunkte der erzählenden Literatur in seinem Umkreis können mit den Stichwörtern Minne, "der alten werdekeit" (Anm. 30) (d.h. Antike), Kreuzzug und Christentum charakterisiert werden. Diese Stichwörter, die allerdings auch wiederum nur sehr weitgefaßte Kategorisierungen sind, führen beim 'Pilatus' zurück auf die 'Historia apocrypha', die genannte Quelle des 'Pilatus'-Fragments. Es ist ein Werk, das seine Leser und Hörer in die Zeit des Übergangs zum letzten, dem christlichen Weltalter führt. Die alte heidnische Welt, die Juden Palästinas und das erblühende Christentum begegnen einander; das heidnische Böse und das Judentum werden vernichtet, das neue Christentum triumphiert.

Die 'Historia' beginnt mit einer Jagdpartie des mächtigen und sternkundigen Königs Tyrus aus Mainz im Gebiet von Bamberg. Aufgrund einer günstigen Sternkonstellation zeugt er hier mit einer eigens herbeigeschafften Müllerstocher namens Pila, deren Vater Atus heißt, das Kind Pilatus. Der König zieht es später am Hof zusammen mit einem legitimen Sohn auf. Aus Eifersucht entsteht ein Konflikt zwischen beiden, Pilatus erschlägt den Halbbruder. Zur Strafe wird er als Geisel nach Rom geschickt, wo eine ähnliche Konkurrenz mit dem französischen Königssohn Paginus entsteht; Pilatus tötet auch ihn. Daraufhin schickt man ihn zum wilden Volk von Pontos, das er wider Erwarten unterwirft. Herodes erfährt von Pilatus' Tatkraft und ruft ihn nach Judäa. (An dieser Stelle endet der mhd. Text. Die 'Historia' geht wie folgt weiter:) Pilatus schwingt sich dort bald zum Machthaber auf, durch den Jesus Christus zu Tode kommt. Der Bote Adanus soll für Pilatus den Kaiser Tiberius wegen dieses unschuldig Getöteten günstig stimmen, wird aber nach Galizien in Spanien zum kranken Nebenkaiser Vespasianus verschlagen. Auf Ratschlag des Boten wird Vespasianus bekehrt und geheilt. Aber auch Kaiser Tiberius ist krank und sendet seinen Boten Albanus zum vermeintlichen Wunderarzt Jesus nach Jerusalem. Er trifft auf Veronika, die ihm in langen Ausführungen von Jesu Wirken und Ende berichtet. Beide reisen nach Rom, wo Veronikas Christusbild den Kaiser Tiberius heilt. Der daraufhin von Vespasian zum Tod verurteilte Pilatus begeht zur Freude des Teufels in Rom Selbstmord. Seine Leiche

29) E. SCHRÖDER: Das Eisenacher Passionsspiel von 1227. In: ZfdA 75 (1938), S. 120.

30) K. STACKMANN: Der Alten Werdekeit. Rudolfs 'Alexander' und der Roman des Q. Curtius Rufus. In: Festschrift J. Quint 1964. S. 215-230.

wird nach verschiedenen Stationen in einem Alpensee zur Ruhe gebracht. Vespasian zieht sich für 40 Jahre nach Galizien zurück, um seinen Rachefeldzug gegen die Juden vorzubereiten. (Anm. 31)

Es folgen knappe Hinweise zur Kaisersukzession (Tiberius, Caligula und, mißverstanden, Gaius; Claudius fehlt). Nächster Kaiser ist Nero, der Mörder der Apostelfürsten Petrus und Paulus. Er will auch seinen Lehrer Seneca töten, doch dieser begehrt Selbstmord. Neros Ärzte können verhindern, daß er auch seine Mutter tötet, um zu sehen, wie seine Schwangerschaft im Mutterleib verlief. Mit Hilfe ihrer Kunst gebiert er schließlich selbst einen Frosch. Wiederum aus Neugier, weil er sehen will, wie einst Troja brannte, zündet Nero Rom an und begehrt schließlich Selbstmord.

In der 'Historia' folgt auf Nero als Kaiser Anastasius, unter dessen Regierung Vespasian nun aufbricht, Judäa und Jerusalem aus Rache zu zerstören. Im Zentrum der Erzählung steht der Kampf um die Stadt Jotapata und das Schicksal des guten Juden Josephus, dem es durch List und Geschicklichkeit gelingt, dem Tode zu entgehen. Quelle ist hier der 'Jüdische Krieg' des Flavius Josephus. Nach dem Tod des Anastasius geht Vespasian als Kaiser nach Rom und läßt Titus in Judäa zurück. Dieser erkrankt, und Josephus heilt ihn. Vespasianus kommt wieder nach Judäa und vollendet das Werk der Rache mit der Zerstörung Jerusalems und des Tempels.

Es folgen wiederum knappe Hinweise zur Kaisersukzession (Titus, Domitian, Nerva, Traian, Hadrian). Die 'Historia' berichtet dann, daß Kaiser Hadrian Jerusalem endgültig vernichtet. Die Juden aber, die Jerusalem wieder bewohnbar machen wollen, werden durch himmlische Zeichen in Angst und Schrecken versetzt.

Den Schluß der 'Historia' bildet die Judas-Vita, die strukturell in vielem der einleitenden Pilatus-Vita ähnelt. Stofflich wird u.a. auch die Ödipustradition adaptiert. Der Kreis schließt sich zum Anfang der 'Historia' insofern, als die beiden Bösewichte Judas und Pilatus in Jerusalem in nähere Beziehung treten. Judas flieht nach seinem Brudermord und wird zum Vertrauten des in Jerusalem residierenden Pilatus. Auch Judas' Leben endet im Suizid.

Soweit der Inhalt der 'Historia'.

Offenkundig geht der Stoff über eine bloße Legende hinaus, er verlangte nach breiterer epischer Ausführung. Leider haben wir aber eben nur das 621zeilige sogenannte 'Pilatus'-Fragment. Daß man seinem Dichter "im Sprachgang und Vergang Nähe zu Herbort" bescheinigen muß, gestand, wie gesagt, selbst Friedrich NEUMANN zu. (Anm. 32) Diese

31) Zu dem merkwürdigen zugrunde liegenden Itinerar vgl. J. KNAPE: Topographie des Heils und räumlicher Wertordo im 12./13. Jh. (Pilatus-Vita u. Ebsterfer Weltkarte). In: Reisen und Welterfahrung i.d.dt.Lit.d.MA's. Hrsg. v. D. HUSCHENBETT, J. MARGETTS. Würzburg 1991, S. 141-161.

32) NEUMANN (Anm. 15), S. 50.

Nähe kann man aber auch für andere Ebenen, etwa für diejenige der Sprachreflexion oder immanenten Poetik, nachweisen. (Anm. 33)

Freilich läßt sich in der Frage der Autorschaft Herborts nur der Gewißheitsgrad einer höheren Wahrscheinlichkeit erreichen. Das gilt genauso für eine Situierung des 'Pilatus' im Umfeld des literarischen Lebens am Thüringerhof. Bei allen der in der obigen Übersicht als dritte Gruppe zusammengefaßten Werke gilt es, in dieser Hinsicht Stück für Stück die Zweifel abzutragen, wenn man hinsichtlich historischer Situierung weiterkommen will. Einer der zweifelhaften Punkte beim mhd. 'Pilatus' ist die Frage, ob ein solches Werk stofflich und thematisch überhaupt am Thüringerhof Interesse finden konnte. Methodisch ist mit dieser Frage ein Perspektivenwechsel verbunden. Der Blick ist nicht mehr nur auf die Werkproduktion gerichtet, sondern vor allem auf ein bestimmtes Rezipientenfeld. Wenn man akzeptiert, daß es im Umkreis der Landgrafen Hermann I. und des jungen Ludwig IV. sowie ihrer Frauen, die oben skizzierten Interessen für 'antike' Stoffe, Kreuzzugsthematik und Christentum gab, dann fügt sich der 'Pilatus' bzw. seine Quelle durchaus in diesen Rahmen.